

# Thornener Presse.



## Abonnementspreis

für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;  
für auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2 Mark.

## Ausgabe

täglich 6 $\frac{1}{2}$  Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

## Redaktion und Expedition:

Katharinenstr. 1.

Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

## Insertionspreis

für die Spalte oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 1, Annoncen-Expedition „Invalidentank“ in Berlin, Haasenfein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dufes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 63.

Mittwoch den 15 März 1893.

XI. Jahrg.

### Konservative Versammlung in Dresden.

In Dresden fand am Sonntag eine von 1000 Personen besuchte konservative Versammlung statt, zu der außer den sächsischen konservativen Abgeordneten sich auch zahlreiche Mitglieder des Reichstags und preussischen Abgeordnetenhauses eingefunden hatten; auch Vertreter Badens und Bayerns fehlten nicht. Der Vorsitzende, Reichstagsabgeordneter Dr. Mehnert, eröffnete die Versammlung mit einem Hoch auf den Kaiser und den Landesherren. Freiherr von Manteuffel sprach sodann über das befriedigende Ergebnis der Programmreform, betonte den Zusammenhang der konservativen und der agrarischen Bewegung, dankte dem im letzten Sommer in Dresden abgehaltenen Parteitage, der den Stein ins Rollen gebracht habe, und schloß mit einem Hoch auf die sächsischen Konservativen. Der Hauptredner, Reichstagsabgeordneter Graf Mirbach, ging zunächst auf die Militärvorlage ein, hob die großen Bedenken hervor, die sie vom konservativen Standpunkte aus erwecke, und ebenso die schweren Opfer, die sie fordere. Trotzdem sei ihre Nothwendigkeit anzuerkennen, und die Konservativen seien bereit, sie voll und ganz zu bewilligen unter der Voraussetzung, daß an den verfassungsmäßigen Bestimmungen nicht gerüttelt werde, und daß die volle Forderung der Regierung durchgehe. Redner sprach sodann unter voller Zustimmung der Versammlung über die wirtschaftliche Frage, die Judenfrage, die Handelsverträge und die Forderungen der Landwirtschaft, speziell die Wendung der Währung und betonte, daß die Konservativen zwar ungern der Regierung Opposition machten, aber in manchen Dingen dazu gezwungen seien, und ihre Unabhängigkeit nicht aufgeben dürften. Es sprachen ferner noch der sächsische Landtagsabgeordnete v. Delschlägel, der Reichstagsabgeordnete Dr. v. Frege und Herr v. Plög-Döllingen. Alsdann wurde folgende, vom Frhrn. v. Manteuffel begründete Resolution mit allen gegen 4 Stimmen angenommen: „Wir sehen in der Stärke unserer Armee die zuverlässigste Bürgschaft des Friedens. Wir verkennen die Bedeutung einzelner gegen die Vorlage gemachter Bedenken keineswegs, sehen jedoch in der Bewilligung der voll numerischen Verstärkung der Armee, wie sie von den verbündeten Regierungen gefordert wird, eine wirksame Kompensation etwaiger Nachteile, welche die Möglichkeit gewährt, an allen feindlich bedrohten Grenzen des Reiches entscheidende Streitkräfte aufzustellen. Die Schwere der Opfer, welche die neue Organisation den produktiven Gewerben, insbesondere der Landwirtschaft auferlegt, erfordert die ungeschwächte Aufrechterhaltung des bestehenden Schutzes aller heimischen Arbeit gegenüber dem Auslande, eine wirksame Pflege jeder produktiven Thätigkeit und die Regelung der Währungsfrage.“ — An den König von Sachsen wurde ein Jubilationstelegramm gesandt, worin zugleich mitgeteilt wurde, daß die Versammlung soden in einer Resolution die Annahme der Militärvorlage gefordert habe. Hierauf lief am Nachmittage nachstehende Antwort ein: „Die freundlichen Worte, welche die auf Einladung des konservativen Vereins hier vereinigten Männer an Mich gerichtet haben, haben Meinem Herzen nicht minder wohlgethan, als der Geist, welcher aus der von der Versammlung angenommenen, die Heeresvorlage betreffenden Resolution Mir entgegenweht. Ich danke allen für die Rundgebung einer solchen Gesinnung herzlichst und entbiete Ihnen Meinen königlichen Gruß. Albert.“

### Sylvia.

Erzählung von G. Salvati.

(22. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

„Er soll nichts vermiffen“, rief sie dann, „all meine Kräfte sollen sich von nun an zum Nutzen, Glück und Wohl meines Gatten entfalten, er wenigstens soll glücklich sein!“ —  
Der nächste Morgen brachte das schönste Herbstwetter. Herbert, welcher sich nach einem guten Schlaf wieder vollständig frisch und gekräftigt fühlte, bat Sylvia nach eingenommenem Morgenimbiss, eine Promenade in den Wald mit ihm zu machen, welche Bitte Sylvia nur zu gerne erfüllte.  
In heiterer Stimmung brachen sie auf, und wie zufällig schlug Herbert den Fußpfad ein, welcher zum Jagdschloßchen führte.  
Der wolkenlose Himmel zwischen den leicht bewegten Baumkronen schien ihm heute strahlender denn je, und das Rauschen und Riefeln des kleinen Baches welchem sie folgten, die köstlichste Musik.  
Noch eine gute Strecke vom Schloßchen entfernt blieb Sylvia plötzlich stehen und schaute die Augen mit der Hand beschattend, nach einem grauen Gegenstand, welchen die schon vielfach entlaubten Bäume in der Ferne durchschimmern ließen.  
„Was ist denn das, Herbert? Wir sind doch auf dem richtigen Wege, steht es nicht gerade so aus, als stände dort ein Gebäude?“  
„Ein Gebäude? Wie wäre das möglich, sollten die Heimgelmannen über Nacht aus der alten Ruine vielleicht ein Museum für meine schöne Frau geschaffen haben?“ Herbert streifte bei diesen Worten mit einem schelmischen Blick Sylvia, welche indessen nicht darauf achtete. Gespannt nach dem immer deutlicher hervortretenden Gegenstand schauend, hatte sie unwillkürlich ihre Schritte beschleunigt und stand jetzt, eine erhöhte Färbung auf ihren Wangen, mit freudig erglänzenden Augen auf einem

### Politische Tageschau.

In einer angeblich aus Bundesrathkreisen informirten Zeitungs-Korrespondenz wird gesagt, daß sächsische Regierungen einer Reichstagsauflösung abgeneigt seien. Die „Post“ erklärt hierzu, sie sei in der Lage, dies als irrig zu bezeichnen. — In parlamentarischen Kreisen wird ferner erzählt, der Reichskanzler habe sich dahin ausgesprochen, daß die Auflösung des Reichstags erfolgen werde, falls auch in den weiteren Verhandlungen über die Militärvorlage eine Verständigung nicht erzielt wird.

Das königliche Staatsministerium ist bisher mit dem Entwurfe eines Mittelschulgesetzes nicht befaßt worden; welche Stellung dasselbe schließlich zu einem solchen gesetzgeberischen Plane nehmen wird, steht daher noch dahin. Wichtig ist es, daß in dem Unterrichtsministerium ein Gesetzentwurf in der Bearbeitung ist, welcher den auf diesem Gebiete bestehenden allseitig anerkannten Mißständen abzuhelfen bestimmt ist. Doch geht man mit der Bezeichnung „Mittelschulgesetz“ anscheinend zu weit. Es dürfte sich wohl nur darum handeln, die schwersten Mißstände, welche bezüglich der materiellen Lage der Mittelschullehrer und ihrer Hinterbliebenen zur Zeit zu beklagen sind, sachgemäß zu beseitigen.

In Berlin fand eine von etwa 1200 Personen besuchte Versammlung von Innungsmeistern statt, die sich mit der Lage des Handwerks beschäftigte. Vorgeschlagen war folgende Resolution: „Die Versammlung beauftragt die ständige Deputation des Innungsausschusses: unter allen Umständen sowohl an dem Befähigungsnachweis als auch an allen Forderungen, die bis jetzt vom Handwerkerstande gestellt sind, festzuhalten und alles zu thun, um die Regierung dazu zu bestimmen, daß für das selbständige Handwerk Schutz auf dem Wege der Gesetzgebung geschaffen werde. Die ständige Deputation des Innungsausschusses bezw. der Zentralvorstand der vereinigten Innungsverbände Deutschlands wird ferner beauftragt, dahin zu wirken, daß eine deutsche Mittelstandspartei gegründet werde, damit Handwerker in den Reichstag und Landtag gewählt werden.“ Diese Resolution wurde einstimmig angenommen und außerdem beschlossen: zu einer demnächst zu berufenden ferneren Versammlung die Fraktionsvorstände aller Parteien einzuladen und in dieser Versammlung die Organisation der politischen Handwerkerpartei vorzunehmen.

Das antimilitarische Programm gegenüber der Militärvorlage formulirte der Abg. Pickenbach in einer Antimilitarversammlung in Lichterfelde dahin, daß die Antimilitar bereit sind, alles zu bewilligen gegen die Zusicherung, daß jüdische Lieferanten von der Armeeverwaltung ausgeschlossen werden, und die Kosten durch Steuern aufgebracht werden, welche die mittleren und unteren Volksklassen nicht treffen.

Der freisinnige Abgeordnete Kicker verlegt sich seit einiger Zeit aufs Denunziren. Es wird noch erinnert sein, wie er vor kurzem — freilich gründlich abgeführt durch Herrn von Ploeg — den „Bauern-Bund“ im Abgeordnetenhaus denunzirte. Seitdem verhebt fast kein Tag, wo nicht der genannte Fortschritts-Führer die „Aufmerksamkeit“ des einen oder des anderen der Herren Minister auf irgend eine „verdächtige“ Sache lenkt. Am Dienstag äußerte beispielsweise Herr Kicker: „Ich bitte den Minister, seine Aufmerksamkeit den landwirth-

schäftlichen Vereinen zuzuwenden. Wohin soll es kommen, wenn die Vorstände der Vereine beantragen, aus allgemeinen Mitteln (der Vereine nämlich) für einen Verband (den „Bund der Landwirth“) beizutragen, der einen aggressiv agrarischen Charakter hat und sich gegen den Minister richtet?“ Am Mittwoch meinte derselbe Abgeordnete: „Noch kann der Minister gegenüber dieser systematischen Agitation der Kriegervereine (zu gunsten der Militärvorlage!) einschreiten.“ Am Donnerstag theilte Herr Kicker mit, daß einem Lehrer Urlaub zur Theilnahme an dem konservativen Parteitage in Berlin vom Kreisschulinspektor bewilligt worden sei, während zu Lehrerversammlungen der Urlaub nicht selten verweigert werde. Er nehme an, daß hier keine generelle Verfügung vom Minister erlassen sei. Man wird zugeben, daß in dem benunzatorischen Vorgehen des „freisinnigen“ Abgeordneten Kicker Methode liegt.

Die „Freisinnige Ztg.“ schreibt: „Der Handelsvertrag mit Rußland gilt in parlamentarischen Kreisen als gescheitert infolge der Haltung, welche das preussische Ministerium im Gegensatz zu Caprivi eingenommen. In Uebereinstimmung mit dem Finanzminister Miquel stellte der Handelsminister von Berlepsch ein ellenlanges Register von Gegenforderungen an Rußland auf, wie es die heißblütigsten Agrarier länger nicht hätten wünschen können, um ihren Zweck zu erreichen. Caprivi aber gab nach.“ — Solange für die Wichtigkeit dieser Mittheilung der „Freisinnigen Zeitung“ keine sichere Bürgschaft übernommen wird, ist dieselbe mit großer Vorsicht aufzunehmen. Möglicherweise ist die ganze Nachricht nur zu dem Zwecke von der „Freisinnigen Ztg.“ ausgedacht und publizirt worden, um eine Unterbrechung resp. die Einstellung der Bewegung der Landwirth herbeizuführen. Von Frhrn. v. Berlepsch ist allerdings zu erwarten, daß er, sofern er freie Hand erhält, die Interessen der deutschen Produzenten thätigst wahrnehmen wird.

Aus Tabora übermittelt ein aus Dar-es-Salam eingetroffenes Telegramm die wichtige Meldung, daß Sikki bin Kasliwa, der deutschfeindliche Sultan von Unyanyembe, von Lieutenant Prince besetzt und im Kampfe gefallen ist. Das Telegramm lautet: „Nach amtlicher Meldung aus Tabora hat der dortige Kommandirende, Lieutenant Prince, die Macht des unbotmäßigen Negerhäuptlings Sikki, der trotz seiner vor einigen Monaten erfolgten scheinbaren Unterwerfung fortfuhr, durch seine zweideutige Haltung die Stellung der Deutschen in Tabora zu gefährden, endgiltig gebrochen. Nachdem Lieutenant Prince drei Tage hindurch, vom 10. bis 13. Januar d. J., die festungsartige Residenz des Häuptlings Sikki belagert, wurde diese in heftigem Ansturm genommen, wobei Sikki fiel. Der Tod dieses einflussreichen Häuptlings bürgt für die nachhaltige Stärkung der deutschen Herrschaft in Tabora. Der diesseitige Verlust beträgt: ein farbiger Offizier und 4 farbige Soldaten todt, 17 farbige Soldaten verwundet.“

In Paris hat der freudige Eindruck, den der Entschluß des deutschen Kaiserpaars, nach Italien zu kommen, dort über- all hervorbringt, sehr verstimmt; der Stern der Republik ist, wie es scheint, im raschen Niedergange begriffen, und alle Versuche, seinen Glanz künstlich aufzufrischen, geben nur erneutes Zeugniß von der tiefen Wuthlosigkeit, welche sich der leitenden Kreise in Frankreich bemächtigt hat.

„Doch laß uns jetzt hineingehen und auch das Innere in Augenschein nehmen, ich hoffe es soll gleichfalls Deinen Beifall haben.“  
Sie stiegen die Steintreppe hinan. Ein alter Diener des gräflichen Hauses öffnete die Thüre zum Vorzimmer. „Dein Kaffee, liebe Sylvia“, erläuterte Herbert, „er bewohnt mit seiner Frau die Giebelstübchen und wird, so oft es Dir gefällt, Dich in Dein Schneckenhäuschen zurückziehen, zu Deiner Disposition stehen.“  
In diesem Augenblick öffnete sich die Thür zum sogenannten Versammlungszimmer, und Onkel Friedrich mit seiner Elise erschien auf der Schwelle desselben. Freudig überrascht durch der lieben Verwandten Anwesenheit, begrüßte sie Sylvia auf das Herzlichste; sie war gerührt von der Liebe und Güte ihres Mannes, der es so vollkommen verstanden alles zu vereinen, was ihr lieb und werth und wirklich im Stande war, ihr eine wahre Freude zu bereiten.

„Nun, Kind, was sagst Du denn zu den gütigen Waldseen, die dies alles über Nacht für Dich gesaubert, he?“  
„Ich möchte sie lassen, Onkelchen, da sie aber profanen Menschenkindern nicht nahe kommen, muß ich es wohl bei Euch thun.“ Damit fiel sie dem Onkel um den Hals und küßte ihn und dann ihren Gatten.  
Thänen schimmerten in ihren Augen als sie die, mit so viel Liebe und Sorgfalt eingerichteten Zimmer durchschritt. Da fehlte nichts, was zur Beaglichkeit und Zerstreuung des Lebens beitragen konnte. Ein prächtiger Flügel, ein Repositorium voll der ausgewähltesten Bücher, Bilder, Blumen und Vögel, alles war vorhanden. Und wie anheimelnd erschien der runde Esaal mit seiner grünen Jagdtapete, seinen Bogenfenstern und dem alterthümlichen Ramin, in welchem ein lustiges Feuer brannte.  
(Fortsetzung folgt.)

„Doch laß uns jetzt hineingehen und auch das Innere in Augenschein nehmen, ich hoffe es soll gleichfalls Deinen Beifall haben.“  
Sie stiegen die Steintreppe hinan. Ein alter Diener des gräflichen Hauses öffnete die Thüre zum Vorzimmer. „Dein Kaffee, liebe Sylvia“, erläuterte Herbert, „er bewohnt mit seiner Frau die Giebelstübchen und wird, so oft es Dir gefällt, Dich in Dein Schneckenhäuschen zurückziehen, zu Deiner Disposition stehen.“  
In diesem Augenblick öffnete sich die Thür zum sogenannten Versammlungszimmer, und Onkel Friedrich mit seiner Elise erschien auf der Schwelle desselben. Freudig überrascht durch der lieben Verwandten Anwesenheit, begrüßte sie Sylvia auf das Herzlichste; sie war gerührt von der Liebe und Güte ihres Mannes, der es so vollkommen verstanden alles zu vereinen, was ihr lieb und werth und wirklich im Stande war, ihr eine wahre Freude zu bereiten.  
„Nun, Kind, was sagst Du denn zu den gütigen Waldseen, die dies alles über Nacht für Dich gesaubert, he?“  
„Ich möchte sie lassen, Onkelchen, da sie aber profanen Menschenkindern nicht nahe kommen, muß ich es wohl bei Euch thun.“ Damit fiel sie dem Onkel um den Hals und küßte ihn und dann ihren Gatten.  
Thänen schimmerten in ihren Augen als sie die, mit so viel Liebe und Sorgfalt eingerichteten Zimmer durchschritt. Da fehlte nichts, was zur Beaglichkeit und Zerstreuung des Lebens beitragen konnte. Ein prächtiger Flügel, ein Repositorium voll der ausgewähltesten Bücher, Bilder, Blumen und Vögel, alles war vorhanden. Und wie anheimelnd erschien der runde Esaal mit seiner grünen Jagdtapete, seinen Bogenfenstern und dem alterthümlichen Ramin, in welchem ein lustiges Feuer brannte.  
(Fortsetzung folgt.)

Die am Sonnabend stattgehabte Verhandlung im Panama-Prozess ist Anlass zu einer neuen Ministerkrise geworden, und zwar hat zunächst infolge der Aussagen der Frau Cottu und des Chefs der Gefängnisverwaltung Soinourys der Justizminister Bourgeois seine Entlassung eingereicht. Frau Cottu erzählte von dem Auftreten des ehemaligen Direktors der allgemeinen Sicherheit, Soinoury, ihr gegenüber. Wenige Tage nach der Verhaftung ihres Gatten sei ihr ein angeblich von dem Justizminister Bourgeois ausgehender Vorschlag gemacht worden, die Verhafteten zum Schweigen zu bewegen, denselben würde dafür die Freiheit gewährt werden. Der Direktor der allgemeinen Sicherheit, Soinoury, welcher sie zu dem Minister Bourgeois führen sollte, habe ihr erklärt, die Freilassung aller Verhafteten sei infolge des Geständnisses Lesseps unmöglich, doch verspreche er die Freilassung ihres Gatten, wenn sie irgend einem konservativen Deputierten kompromittierende Schriftstücke ausliefern. Frau Cottu lehnte dies ab. Ihre Aussage verursachte lebhafteste Sensation. Der Präsident entsandte Boten, um Soinoury kommen zu lassen. Soinoury bestritt nach seinem Eintreffen, Frau Cottu um einen Besuch gebeten zu haben; sie selbst sei mit dem Eruchen zu ihm gekommen, ihren Gemahl sehen zu können. Er (Soinoury) habe zu ihr von der Panama-Angelegenheit gesprochen, er bestreite aber auf das entschiedenste, an Frau Cottu die von ihr behaupteten Aufforderungen gerichtet zu haben. Frau Cottu behauptete aufs neue entschieden, daß Soinoury sie gefragt habe, ob sie nicht ein für die Deputierten der Rechten kompromittierendes Schriftstück besitze. Diese Aussage rief lang andauernde Bewegung und lebhafteste Erregung hervor. Soinoury gab zu, er habe in Form einer einfachen Erkundigung gefragt, ob Cottu etwas habe, was Mitglieder der Rechten betreffe. Die Sitzung wurde sodann unter großer Erregung geschlossen. — Obgleich Ribot Bourgeois inständig gebeten, sein Portefeuille beizubehalten, hat der Justizminister sein Entlassungsgesuch nicht zurückgenommen. Ribot ließ von Carnot ein Dekret unterzeichnen, wonach Develle interimistisch das Justizportefeuille anvertraut wird. Bestimmt verlautet, trotz des Widerstandes Carnots werde Conlans im nächsten Ministerium das Portefeuille des Innern übernehmen und die Wahlen vorbereiten. Ferner verlautet, Carnot würde 1894 bei der Präsidentenwahl seine Kandidatur nicht mehr aufstellen.

Im englischen Unterhause erklärte der Erste Lord der Admiralität Spencer, die Regierung habe die Nothwendigkeit empfunden, die Stärke Englands als erste Seemacht zu behaupten. Wenn man die englische Flotte mit den Flotten Frankreichs und Russlands vergleiche, so besitze England eine bedeutende Ueberlegenheit an Schlachtschiffen, aber diese Ueberlegenheit würde 1896/97 nicht mehr bestehen. Daher wäre es nöthig gewesen, die Zahl der Schlachtschiffe zu vermehren, und mit den noch zu bauenden Schiffen werde England 1896/97 58 Schlachtschiffe gegen 64 französische und russische Schlachtschiffe besitzen. Von Kreuzern werde im Jahre 1897 England 62 gegen 40 französische und russische besitzen.

### Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

52. Sitzung vom 13. März 1893.

Auf der Tagesordnung: Zweite Berathung der Novelle zum Wahlgesetz.

Nach den Kommissionsanträgen soll das Dreiklassen-Wahlsystem für die Landtags- und Kommunalwahlen bestehen bleiben, der 2000 Mk. übersteigende Einkommensteuerbetrag aber nicht in Anrechnung kommen, für nicht zur Staatssteuersteuer veranlagte Wahlberechtigten eine fingirte Steuer von 3 Mk. eingeführt und die Klassen mit  $\frac{1}{12}$  der Gesamtsteuer für die 1.,  $\frac{2}{12}$  für die 2., und  $\frac{3}{12}$  für die 3. Klasse abgetheilt werden.

Abg. Carling und Genossen (freil.) beantragen Einführung des allgemeinen gleichen direkten Wahlrechts für die Landtagswahlen.

Abg. Frhr. v. Zedlitz (freikons.) beantragt Wegfall der Grenze von 2000 Mk. und folgende Klassenabtheilung: 1. Klasse 45 pCt. der Gesamtsteuerumme, 2. Klasse 33 pCt. und 3. Klasse 22 pCt.

Abg. Dr. Bachem (Centrum) erklärt, daß das Centrum prinzipiell für das allgemeine gleiche direkte Wahlrecht sei, im Interesse des Erreichbaren aber an dem in der Kommission vereinbarten Kompromiß festhalte.

Nationalliberaler Seite wird die 2000 Mark-Grenze belämpft. Ministerpräsident Graf Eulenburg tritt für die Kommissionsbeschlüsse ein, erklärt aber, daß er den von der ursprünglichen Regierungsvorlage eingeschlagenen Weg nach wie vor für den besten halte. Aus der Debatte ist hervorzuheben, daß der frühere Minister des Innern Herrfurth für die Anwendung des allgemeinen gleichen und direkten Wahlrechts auf die Landtagswahlen eintritt.

Schließlich wird § 1 der Kommissionsvorlage unter Ablehnung der oben erwähnten Gegenanträge angenommen.

Fortsetzung: morgen.

### Deutscher Reichstag.

65. Sitzung vom 13. März 1893.

Eingegangen: Handelsvertrag mit Columbien. Das Haus, in das der Abg. Jungfer (freil.) eingetreten ist, nahm die Novelle zum Postdampfergesetz (Wegfall der Mittelmeerlinie, Ertrag der Samoalinie durch eine Zweiglinie nach Neu-Guinea) in zweiter Lesung an unter Ablehnung einer Resolution des Abg. Dr. Barth, welcher die Samoalinie und damit natürlich die dafür dem Norddeutschen Lloyd gewährte Subvention einfach in Wegfall gebracht und dem Lloyd eine Abfindung dafür zugestimmt haben wollte.

Staatssekretär Dr. v. Stephan theilt ein Schreiben des Lloyd mit, worin derselbe den Vertrag nur als ein Ganzes aufrechterhält.

Dann wird die Etatsberatung fortgesetzt. Beim Etat des Reichseisenbahnverwaltungen verlangt Abg. Schrader und Dr. Gammacher gesetzliche Regelung des Pfandrechts an Eisenbahnen, wogegen

Präsident des Reichseisenbahnamts Schulz auf die bevorstehende Regelung des Pfandrechts im neuen bürgerlichen Gesetzbuch hinweist. Beim Etat des Reichseisenbahnverwaltung verlangt Abg. Vebel die Beseitigung der Bestimmung aus den Arbeitsordnungen der elsass-lothringischen Eisenbahn-Verwaltungen, daß deutsch- und ordnungsfeindliche Arbeiter auszuschließen seien.

Minister Thielen erwidert, daß die Verwaltung Arbeitern, welche auf Vernichtung des Staates ausgeben, Unzufriedenheit erregen und gegen Borgebote gehen, in den Staatsverhältnissen nicht dulden könne.

Die beiden Etats werden angenommen. Morgen: Etat der Pöle und Verbrauchssteuern, Stempelsteuer, Reichsfinanzamt etc., Etatsgesetz.

### Deutsches Reich.

Berlin, 13. März 1893.

Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin begaben sich am Montag Vormittag nach dem Kunstgewerbemuseum, um die dort im Lichtstube ausgestellten und für die Weltausstellung in Chicago bestimmten Modelle der Kaiser Wilhelm-Gedächtniskirche, sowie der Gnadenkirche, zu besichtigen. Baurath Schwachten und Baurath Splittler erläuterten den Majestäten die Modelle, sowie die dazu gehörigen Zeichnungen und Pläne. Später empfing der Kaiser den bisherigen babilonischen Gesandten, Geh. Rath von Brauer zur Entgegennahme seines Abberufungs-

schreibens in besonderer Abschiedsaudienz. Mittags empfing der Kaiser den Direktor der württembergischen Vereinsbank zu Stuttgart, Herrn Kaulle, der dem Kaiser einen Vortrag über den Bau der anatolischen Eisenbahnen hielt.

So viel bis jetzt feststeht, werden Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin die Komreise am 18. April antreten, aber schon am 1. Mai im Neuen Palais wieder zurück sein.

Nach der „Korrespondenz-Verbe“ hatte das Telegramm, durch welches Kaiser Wilhelm dem italienischen Königspaare seinen Besuch ankündigte, folgenden Wortlaut: „Gelegentlich der Feier Eurer silbernen Hochzeit werde ich Euch um Gastfreundschaft bitten.“

Aus römischen Blättern ist in hiesige Zeitungen die Nachricht übergegangen, der Reichskanzler werde Se. Majestät den Kaiser auf der Reise nach Rom begleiten. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ ist in der Lage, dieser Meldung zu widersprechen. Se. Majestät wird vom Staatssekretär des Auswärtigen, Frhrn. v. Marschall, vom Oberhofmarschall Grafen zu Eulenburg und von dem Chef des Kabinetts begleitet sein. Außerdem geht mit dem Kaiserpaar eine glänzende militärische Suite und das Gefolge Ihrer Majestät der Kaiserin.

Der Herzog von Sagan feierte am Sonntag seinen 82. Geburtstag. Der Kaiser übersandte einen prachtvollen Blumenkorb, die Kaiserin ließ durch den Kammerherrn von dem Knebeck ihre Glückwünsche aussprechen, die Frau Prinzessin Friedrich Karl überbrachte sie persönlich.

Der zweitälteste Sohn des Statthalters von Elsaß-Lothringen, Prinz Moritz von Hohenlohe, hat der „Münch. Allg. Ztg.“ zufolge, in den letzten Tagen eine Reise nach Deutsch-Ostafrika angetreten.

Das Befinden des Generalfeldmarschalls Grafen Blumenthal gab nach der „Kreuztg.“ am Sonntag zu Besorgnissen Anlaß. Die vergangene Nacht hat der Patient jedoch wieder gut geschlafen, so daß er sich heute recht geträufelt fühlt. Nach Ansicht der behandelnden Ärzte schließt der Kräftezustand eine Genesung nicht aus.

Der ehemalige Geh. Kabinettsrath Sr. Majestät des Kaisers, Wirl. Geh. Rath von Wilmowski, Mitglied des Herrenhauses, ist am Sonntag Abend an den Folgen eines Gehirnschlages gestorben.

Der Präsident des Abgeordnetenhauses von Köller ist auf seine Besitzung Rantreck abgereist und begibt sich am Dienstag von dort nach Stettin, um an den Sitzungen des pommerschen Provinziallandtages theil zu nehmen. Erst Ende der Woche kehrt er nach Berlin zurück. In der Leitung der Geschäfte des Abgeordnetenhauses wird Herr von Köller inzwischen durch den ersten Vizepräsidenten, Freiherrn v. Heeremann vertreten.

Landrichter Dr. Liebmann ist von seiner längeren Urlaubreise in Frankfurt a. M. zurückgekehrt. Wie verlautet, beabsichtigt er, sich in die Liste der Rechtsanwälte beim dortigen Oberlandesgericht eintragen zu lassen.

Die Verordnung wegen Verlegung des Bußtags auf den Mittwoch vor dem letzten Trinitatis-Sonntage dürften der „Kreuztg.“ zufolge, in aller nächster Zeit veröffentlicht werden. Wie verlautet, liegen die bezüglichen Schriftstücke schon zur Unterzeichnung vor. Der bisherige Bußtag der preussischen Landeskirche zwischen Ostern und Pfingsten wird wahrscheinlich schon in diesem Jahre in Wegfall kommen.

Die Bewegung für eine glückliche Lösung der Militärvorlage scheint einen immer größeren Umfang anzunehmen. So liegen heute Telegramme aus Koblenz, Hildesheim, Karlsruhe, Leipzig etc. vor, die melden, daß Versammlungen stattgefunden haben, in welchen die Hoffnung auf eine Verständigung in der Militärvorlage zwischen Reichsregierung und Reichstag ausgesprochen wurde.

Erfurt, 11. März. Ueber die Militärvorlage sprach vor dem konservativen Verein zu Erfurt am Mittwoch der Generalleutnant z. D. v. Prychowski; die Versammlung beschloß, durch eine Petition an den Reichstag die Bitte zu richten, der Vorlage seine Zustimmung zu erteilen.

Arnsberg, 13. März. Der Widerstand der Centrumswähler im Reichstags-Wahlkreis Arnsberg Olpe-Meschede gegen die Leitung des Centrums nimmt ihren Fortgang. Am Donnerstag fand in Hagen eine Vertrauensmänner-Versammlung des Centrums statt, zu der auch die Abgeordneten Bachem und Hige aus Berlin herbeigezogen waren. Herr Bachem erläuterte scharf den Standpunkt der Fraktion, fand aber nicht das geringste Verständniß. Fuzangel selbst erklärte, er wolle um des lieben Friedens willen zurücktreten, die Versammlung wollte aber davon nichts wissen. Schließlich verließ Herr Bachem ziemlich ungehalten die Versammlung noch vor Schluß und Fuzangel wurde fast einstimmig zum alleinigen Kandidaten gewählt. Es herrscht auch allgemein die Ueberzeugung, daß Fuzangel bei der Reichstagswahl die Mehrheit gegen den offiziellen Centrumskandidaten Böse erlangen wird.

### Ausland.

Budapest, 12. März. Der Abschnitt des bischöflichen Memorandums betreffend die Zivilehe führt aus, die Zivilehe verlege tief das allgemeine religiöse Gefühl, verlege die Dogmen über die christliche Ehe und nehme die Ehe aus der Hand der Kirche, die kirchliche und die bürgerliche Ehe schlossen einander aus. Alsdann weist das Memorandum auf die Rede Julius Andrássy's im Oberhause vom Jahre 1883 hin, in welcher dieser darlegte, daß die Zivilehe in den Ländern, in denen sie eingeführt sei, die Intoleranz und den religiösen Zwist in den Familien und der Gesellschaft gesteigert habe, daß er die Zivilehe als Resultat des Kampfes zwischen der staatlichen Allgewalt und der Kirche betrachte, daß es bei jedem Kampfe Sieger und Besiegte gebe, in religiösen Fragen aber der ärgste Vergleich besser sei als der glänzendste Sieg. Das Memorandum behauptet, daß in Ländern mit Zivilehe, beispielsweise in Preußen, die Entchristlichung Platz greife. Nach Ansicht des Memorandums wäre der Zivillakt in Deutschland unpopulär; das evangelische sowie das katholische Volk Deutschlands versagten denselben die Anerkennung seiner eigenthümlichen Rechtswirkungen.

Rom, 13. März. Der Papst theilte den Bischöfen mit, er wünsche, daß die Pilgerzüge nach Rom während der Anwesenheit des deutschen Kaisers unterbleiben.

Paris, 13. März. Der Großfürst Alexis Michaelowitsch wird in einigen Tagen hier erwartet. Der Großfürst begibt sich zu längerem Aufenthalt nach Cannes.

Paris, 13. März. Zu den heutigen Verhandlungen des Panamaprozesses fand ein großer Zubrang des Publikums statt. Auf Ersuchen des Staatsanwaltes ordnete der Präsident die Vernehmung des Ministers Bourgeois für heute an.

London, 13. März. Der Premierminister Gladstone hat sich erkältet und hütet das Zimmer. Wie verlautet, leidet er an Influenza.

London, 13. März. Nach einer Reutermeldung aus Kairo ist der französische Kommissar bei der Verwaltung der Dette publique Lechevalier, an Stelle Charles de Lesseps, zum Direktor der Suezkanal-Gesellschaft ernannt.

Sofia, 13. März. Prinz Ferdinand leidet infolge einer durch die Winterreisen zugezogenen Erkältung an starken neuralgischen Schmerzen. Er berief Professor Polizer aus Wien, welcher rheumatische Neuralgie (nervösen Ohrenschmerz) konstatierte und absolute Ruhe anordnete.

Petersburg, 13. März. Nach einer Mittheilung der „Nowoje Wremja“ hätte das Verkehrsministerium angeordnet, daß nach Ablauf von drei Jahren an den Südwest-Eisenbahnen nur noch Beamte russischer Herkunft angestellt werden dürfen. — Der kommandirende General der Truppen des Kiewer Militärbezirks, Dragomirow, ist hier eingetroffen.

### Provinzialnachrichten.

Culmbach, 13. März. (Versammlung. Versteigerung.) Die letzte Generalversammlung der Aktionäre der hiesigen Zuderfabrik beschloß den Neubau eines Gebäudes, worin das Komtoir und Sitzungszimmer für Vorstand und Aufsichtsrath eingerichtet werden sollen. Gleichfalls wurden die Kosten zum Umbau der Wiegestelle der für die Fabrik mit der Bahn eingehenden Frachtdügel und die Umlegung der Schienenlinie bewilligt. Letztere Umbauten sind durch die Vergrößerung des Bahnhofes Culmbach infolge Einmündens der Bahnlinie Jorden-Schönsee nothwendig geworden. — Heute wurde das in Abbau Folgomo belegene Grundstück des Ludwig Lotarski ca. 580 Morgen im gerichtlichen Verfahren auf dem hiesigen Amtsgerichte versteigert. Meistbietender mit 120 000 Mk. war der Besitzer Kasimir Meller aus Siew; es fallen gegen 30 000 Mark Hypotheken aus.

Aus dem Kreise Culm, 10. März. (Anonyme Briefe. Mißglückter Selbstmordversuch.) Zu den niedrigsten Kreaturen sind wohl die Schreiber von anonymen Briefen zu rechnen. Solch ein Bösewicht treibt seit längerer Zeit in der Dirschau Brofowo sein schändliches Spiel. Bei jeder Verberathung ist es schon selbstverständlich, daß die Brauteleute Duzende von Briefen erhalten, ohne daß es gelingt, den Absender ermitteln zu können. Sogar bei der Behörde laufen Denunziationen ohne Namensunterzeichnung ein. So wurde vor einiger Zeit der Ortslehrer auf diese Weise denunziert. Das halbe Dorf wurde vernommen. Natürlich waren die schriftlichen Angaben nicht der Wahrheit entsprechend. Vor einigen Wochen traf bei der Direktion einer Versicherungsgesellschaft, bei der die Gebäude des Besitzers B. versichert waren, ein Schreiben ohne Unterschrift ein, daß die Versicherung zu hoch sei. Infolge des Briefes wurden die Gebäude gestrichen. Während der Zeit, daß die Aufnahme in eine andere Versicherung erfolgte, brannten die Gebäude eines Nachts nieder. Da offenbar Brandstiftung vorliegt, ist die Untersuchung eingeleitet. — Heute verlor der Arbeiter Heinrich aus N. seinem Leben durch Erhängen ein Ende zu machen. Von einem Stuhle aus versuchte er sich aufzuknüpfen, fiel jedoch so unglücklich über den Schmel, daß er sich einen doppelten Rippenbruch zuzog, der ihn voraussichtlich auf einige Zeit einen ähnlichen Versuch verleben wird. (Gel.)

Verent, 12. März. (Rentengüter.) Das der Frau Fürstin v. Oginska zu Dresden gehörige Gut Janin im hiesigen Kreise mit einem Areal von 621 Hektar soll in Rentengüter zerlegt werden.

Neustadt, 10. März. (Verhaftung.) Der „Dirschauer Zeitung“ berichtet man von hier: Am vergangenen Montag wurde hier der Rechtsanwalt und Notar G., ein 72jähriger, in weiten Kreisen geachteter und beliebter Herr, auf Requisition der königl. Staatsanwaltschaft verhaftet, angeblich unter dem Verdacht der Urkundenfälschung. Wie man hört, soll der Inhaftirte gegen eine Kaution von 30 000 Mk. vorläufig auf freien Fuß gesetzt werden.

Neustadt, 12. März. (Liberaler Verein.) Heute tagte hier im Hotel Bodke eine Versammlung liberaler Wähler aus dem Kreise Neustadt. Nach einem Bericht über den Danziger Parteitag wurde beschlossen, einen liberalen Verein zu gründen, der sich denn auch konstituirte.

Frauenburg, 11. März. (Priesterjubiläum.) Der Herr Prälat und Domherr Dr. Wunder-Frauenburg feiert im Laufe dieses Sommers das 60jährige Priesterjubiläum. Herr Wunder, ehemals Defan in Königsberg, befindet sich im 84. Lebensjahre und erfreut sich noch der besten Gesundheit.

Tilsit, 12. März. (Die Einwohnerzahl Tilsits) hatte am Ende des Jahres 1892 mit Einschluß der Garnison die Höhe von 24 491 erreicht.

Bromberg, 12. März. (Bei Explosion einer Petroleumlampe) hat das Dienstmädchen Pauline R. so schwere Verletzungen davon getragen, daß sie nach dem städtischen Krankenhaus geschafft werden mußte. Dasselbe hatte in eine brennende Petroleumlampe Petroleum gegossen, wodurch die Explosion herbeigeführt wurde. — Die alte Geschichte!

### Bund der Landwirthe.

Verzeichniß der Provinzial- bzw. Landes-Abtheilungs-Vorsitzenden des Bundes der Landwirthe.

Als Provinzial- bzw. Landes-Abtheilungs-Vorsitzende bzw. Delegirte sind bis jetzt ernannt:

- In Ostpreußen: Herr Rittergutsbesitzer Alfieri-Koppershagen bei Wehlau.
- Westpreußen: Herr Rittergutsbesitzer Behr-M. Rakel bei Garmelsdorf (Westpreußen).
- Posen: Herr Rittergutsbesitzer Major Endell-Kierisch bei Rokietnice.
- Pommern: Herr Rittergutsbesitzer Frhr. v. Wangenheim-Kl. Spiegel bei Groß-Mellen (Bez. Stettin).
- Brandenburg: Herr Rittergutsbesitzer Frhr. v. Manteuffel, Reichstagsabg. und Herrenhausmitglied, Krossen bei Drahnberg, in Berlin W., Kurfürstentstr. 130.
- Schlesien: Herr Rittergutsbesitzer Hirt-Sammerau bei Schweidnitz.
- Sachsen: Herr Rittergutsbesitzer von Helldorf-Bingst bei Pöhlitz (Gatz).
- Hannover: Herr Landtagsabg. Schoof-Hannover, „Europäischer Hof“, Berlin, Spittelmarkt, Hotel, Sendestraße.
- Raffau: Herr Hauptmann Wodizka-Wiesbaden.
- Hessen: Herr Oberamtmann F. Oldenburg-Wilhelmshof bei Herzfeld.
- Westfalen: (fehlt noch).
- Rheinproving: (fehlt noch).
- Schleswig: Herr Hofbesitzer Riese-Brebelhof bei Süderbrarup.
- Holstein: Herr Rittergutsbesitzer von Buchwald-Rögen-Hagen per Probsteierhagen bei Kiel.
- Bayern: Herr Gutsbesitzer und Reichstagsabg. Luz-Heidenheim (Unterfranken).
- Oberpälz: Herr Dekonomierath Sodan-Hohengebraching bei Regensburg.
- Württemberg: Herr Dr. Grauß-Ammerhof bei Tübingen.
- Baden: Herr Rittergutsbesitzer Graf Douglas-Gondersheim und Karlsruhe.
- Königreich Sachsen: Herr Rittergutsbesitzer Landmann-Neckersdorf bei Froburg.
- Braunschweig: Herr Amtsrichter Brandes-Ottenstein (Braunschweig).
- Odenburg: (fehlt noch).
- Fürstenthum Lübeck: Herr Dr. Bagensteker-Schwartzau bei Lübeck.
- Mecklenburg: Herr Landrath von Malbahn-Molgow (Mecklenburg).
- Großherzogthum Hessen: Herr Rittergutsbesitzer Lude-Patershausen bei Offenbach a. M.
- Elsaß-Lothringen: (fehlt noch).
- Lothringen: Herr Rittergutsbesitzer Frhr. v. Herzenberg-Heudenberg bei Feis.

# Bund der Landwirthe.

(Schluß.)

In dem weiteren Verlauf der Versammlung der Landwirthe im Schützenhause zu Cullm am Sonnabend erklärte Herr Reichel-Paparczyn, daß, wenn die Satzungen des Bundes vielleicht manchen nicht voll befriedigen würden und er sich infolgedessen vom Beitritt zum Bunde bisher abhalten lassen, so sei unbilligerweise dabei von ihm außer Acht gelassen, daß ein so großes Werk, wie es der Bund ist, nicht gleich vollendet, nicht gleich vollkommen ausgestaltet sein könne. Es soll ja gerade die Aufgabe derjenigen Männer sein, welche wir zu unsern Vertretern im Bunde wählen werden, in dieser Richtung thätig zu sein und da, wo die Satzungen einer Aenderung bedürftig, einzufügen. — Herr Rittergutsbesitzer Sieg. Maczyniewski forderte die Anwesenden auf, gegen die freisinnig-sozialdemokratischen Blätter den Kampf aufzunehmen, welche fälschliche Berichte über die große Versammlung zu Berlin veröffentlichten, um den Bund gegenüber anderen Kreisen verächtlich zu machen. Es sei ihm eine Freude, daß der Gedanke, daß etwas geschehen müsse, so feste Wurzeln gefaßt habe und die Landwirthe, die Ernährer der Städte, sich aufgerafft haben, um ihren Ruin abzuwenden. Das Wohl des Landwirths bedingt das Wohl des Vaterlandes. Redner erklärte sich noch gegen die Aufhebung des Zementfabrikgesetzes und sprach sich im Sinne der Begründer des Bundes für Fernhaltung der Politik in demselben aus. — Herr Reichel-Paparczyn erklärte, daß die Gemeinlichkeit der Interessen der Klein- und Großgrundbesitzer bestätigte, empfahl die Berathung des Statuts, das noch in einigen Punkten den kleinen Leuten unklar sei. — Diejem Wunsche konnte aus den von Herrn Reichel angeführten Gründen nicht entsprochen werden. Die Delegirten werden gern auf Abänderung der Statuten bezügliche Wünsche entgegennehmen und dieselben bei der Berathung zur Geltung zu bringen suchen. — Der Vorsitzende, Herr Kretschmer-Althausen, sprach darauf gegen die in der Provinz erscheinenden, dem Bunde feindlich gesinnten Blätter, und richtete die Mahnung an die Anwesenden, dieselben in keiner Weise mehr zu unterstützen und zu fördern, sondern von nun an stets nur diejenigen Zeitungen, welche von jeder Interesse für die Sache der Landwirthe gezeigt haben. Wir müssen für diese Organe mit demselben Eifer eintreten, wie dies von jenen für uns geschieht. — Herr Lehmann-Josephsdorf gab im Anschluß hieran bekannt, daß die „Landwirthschaftliche Thierzeitschrift“ in Bunzlau zum Bundesorgan erhoben worden sei und nach Berlin verlegt, sowie daß noch ein Organ für den Bund gegründet werden soll. — Nunmehr wurde zur Konstituierung der Gruppe Cullm geschritten und zu deren Vertreter im Bunde der Landwirth der Vorsitzende der Versammlung, Herr Oberamtmann Kretschmer-Althausen, gewählt. Herr Reichel-Paparczyn hatte die auf Vorschlag des Vorsitzenden ihm angetragene Wahl wegen seines hohen Alters abgelehnt. — Herr Kretschmer dankte für das ihm durch die Wahl geschenkte Vertrauen und versprach mit festem Willen die ihm zufallenden Geschäfte für den Bund zu erfüllen. Wenn auch das große Unternehmen nicht gleich sichtbare Erfolge zeitigen sollte, so möge man nicht verzagen und die Fäden ins Korn werfen, sondern, wie es von uns gelobt sei, fest zusammenhalten und ausharren. Schon durch seinen Beruf sei der Landwirth daran gewöhnt, die Früchte seiner Arbeit mitunter erst nach Jahren einzusammeln. Ausdauer und Einigkeit führen sicher zum Siegel (Geheißes Bravo). — Nunmehr melbten die Anwesenden, von denen, wie schon in unserem Telegramm bemerkt,  $\frac{1}{2}$  dem Kleingrundbesitz angehörten, zahlreich ihren sofortigen Beitritt zum Bunde an. Die Mitgliedschaft wird, wie noch angefügt sei, entweder durch einen einmaligen höheren Beitrag oder durch regelmäßige Zahlung von 5 pCt. der Grundsteuer erworben. Sollte einem Landwirth die Zahlung des letzteren Satzes zu schwer fallen, so soll er einen nach seinen Kräften bemessenen Beitrag leisten, damit jeder, der den Wunsch hegt, Mitglied des Bundes zu werden, diesen Wunsch auch erfüllen könne. — Die Versammlung dauerte drei Stunden, von 11 bis 2 Uhr. — So hat sich denn die Vereinigung der Landwirthe in einem wichtigen Theil unserer Wahlkreise in einer Weise vollzogen, die die besten Aussichten für die Zukunft derselben verbürgt. — Morgen (Mittwoch) veröffentlichen wir in der Stadt Briefen, im Bielewitsch'schen Lokale, die Landwirthe des Kreises Briefen und ihre Freunde zu gleich mannhafter That.

## Lokalnachrichten.

Thorn, 14. März 1893.

(Beschäftigung russisch-polnischer Arbeiter.) Die Oberpräsidenten der östlichen Grenzprovinzen sind nach dem „Reichsanzeiger“ seitens der zuständigen Minister benachrichtigt worden, daß in dem gegenwärtigen Stande der Choleraepidemie kein Hinderniß mehr zu erblicken sei, die Beschäftigung russisch-polnischer Arbeiter in ihren Provinzen, sofern dazu ein Bedürfniß obwalte, nach Maßgabe der darüber früher ergangenen Bestimmungen wiederum zu gestatten. Gleichzeitig sind die Oberpräsidenten veranlaßt worden, der gesundheitlichen Ueberwachung dieser Arbeiter und der Ortsbehörden, in denen sie Aufenthalt nehmen, besondere Aufmerksamkeit zu schenken und hierbei die ihnen mitgetheilten Vorschläge der Reichscholera-Kommission zur Ausführung zu bringen.

(Die Auflösung der Realgymnasien) erfolgt jetzt systematisch. Aus Gdrlitz, Reife, Sprottau, Landsberg, Grünberg, Landsberg a. W. u. s. w. ist gemeldet worden, daß die Umwandlung in lateinlose Realschulen, oder das baldige Eingehen der Anstalten von unten auf, zunächst bis Tertia, erwogen wird, oder schon beschlossen ist. Wie es jetzt heißt, steht der Minister auf dem Standpunkt, den städtischen Realgymnasien keine Schwierigkeiten zu bereiten, aber jeden staatlichen Zuschuß hierzu zu verweigern. Damit dürfte das Todesurtheil für die Realgymnasien gesprochen sein.

(Stiftung.) Der Geheimmedizinalrath Dr. W. Cohn, welcher kürzlich in Berlin verstorben ist, nachdem er länger als 25 Jahre Mitglied des königlichen Medizinalkollegiums in Posen gewesen war, hat, wie die „Volkszeitung“ hört, sein auf ca. 400 000 Mk. geschätztes Vermögen letztwillig zur Ausbildung jüdischer Handwerkslehrlinge bestimmt.

(Die Arbeiten am Nebrungsdruchstich der Weichsel) sind mit Anfang voriger Woche wieder aufgenommen und werden mit aller Energie gefördert.

(Aufschlag auf den Fuhrlohn.) Der Andrang zur Theilnahme an dem Unterrichtskursus in der Fußschlag-Lehrschmiede in Marienwerber ist so groß, daß die Regierung sich veranlaßt gesehen hat, nach Beendigung des ersten Kurses sofort einen zweiten anzubereiten. Dieser beginnt am 19. März.

(Warnung.) Es ist seit einiger Zeit in der Provinz Westpreußen seitens amerikanischer Agenten der Versuch gemacht worden, junge hübsche Mädchen nach Chicago für die Zeit der Ausstellung zu werben. Wir warnen vor dieser Art von Menschenhändlern und weisen auf die großen Gefahren hin, welchen die jungen Mädchen entgegengehen, falls sie durch Abschlüsse von Dienstverträgen z. sich binden sollten. Es liegt im allgemeinen öffentlichen Interesse, daß, falls derartige

Agenten hier auftauchen sollten, dieses sofort den zuständigen Polizeibehörden mitzutheilen.

(Abiturienten-Examen.) Dem gestern mitgetheilten Resultat des Abiturienten-Examens ist nachzutragen, daß der Extraness-Bleibwe, der bereits vor einem Jahre die Prüfung als Realgymnasial-Abiturient bestanden hat, das Zeugniß der Reife ebenfalls erhielt.

(Thorn'sche Beamtenverein.) Nächsten Donnerstag findet in Tivoli wiederum ein Tanzkränzchen statt.

(Handwerkerverein.) Nächsten Donnerstag wird Herr Redakteur Knoll einen Vortrag halten über das „Studentenleben hier und jetzt“.

(Vulff-Konzert.) Nächsten Donnerstag wird der königl. sächs. Kammerfänger Herr Paul Vulff in Gemeinschaft mit dem Klaviervirtuosen Herrn Fritz Masbach ein Konzert veranstalten. Wir gehen der Osterzeit entgegen, und niemand hat mehr Lust nach der langen Reihe von Wintervergügnungen, einen Frühlingsabend in einem heißen Saale zu verbringen. Der funkelnde Lichterglanz und die Springflor-Atmosphäre haben angeichts der erwachenden Natur allen Reiz verloren. Da findet Paul Vulff sich an. Und nicht zweifelhaft ist es, daß dieser Name die Kraft besitzt, den großen Kunstblossaal bis auf den letzten Platz zu füllen. Die Anziehungskraft des noch immer in der Mittagsstunde seines Ruhmes stehenden Sängers liegt in dem blendenden Glanze seiner namentlich in den höheren Lagen meisterhaft verworhten Stimmittel und in der strengsten sich dem Gesetzen der musikalischen Aesthetik unterordnenden Auffassung und Gestaltung der Gesänge. Daß der poetische Gehalt der letzteren dabei nicht zu kurz kommt, ergibt sich hieraus von selbst. Seine Vorträge gestalten sich daher zu naturgetreuen Stimmungsbildern von oft bewundernswerther Anschaulichkeit. Dieser Zweck bestimmt die Wahl seiner Lieder; sein Programm enthält auch diesmal vornehmlich Lieder subjektiven Charakters, in denen des Herzens Sehnen und Regungen lebensvollen Ausdruck erheischen, sowie Löwe's Balladen in ihrem meist düsteren epischen Gewand. Es ist interessant, die Löwe'sche Ballade „Brinz Eugen“, die unlängst Herr Hilbach hier sang, nunmehr auch von Vulff zu hören.

(Die Waldschneepfen) sollen nach einer alten Waidmannsregel auf ihrem Frühjahrszuge von Süden nach ihren nördlichen Brutstätten in den ausgedehnten Waldbrüchen Schwedens und Nordrußlands während der drei Wochen am Sonntage Cullm bis Palmarmum den Norden Deutschlands durchziehen, eine Regel, die aber sehr häufig nicht zutrifft, weil der Eintritt des Osterfestes bedeutenden Schwankungen unterworfen ist und die Schneepfen erst dann ihre weite Wanderchaft antritt, wenn die Luft sich bereits so zu erwärmen beginnt, daß die Vögel auch Nahrung finden können. Davon ist jetzt aber noch nicht die Rede und wir werden daher unseren Appetit auf Schneepfenbraten noch einige Zeit unbefriedigt lassen müssen. Eine feuchtwarme Luft ist die günstigste Witterung für die Waldschneepfenjagd.

(Der Trajekt dämpfer) verkehrt von Morgen ab von 6 $\frac{1}{2}$  Uhr früh bis 11 Uhr abends.

(Dingfest gemacht) wurden durch den Polizeiergeant Kabel die mit Judthaus schon mehrfach vorbestrafter Arbeiter Johann Brenck und Janag Studjinski. Dieselben sind überführt und geständig, folgende Diebstähle ausgeführt zu haben. Zunächst stahlen sie in Ditrowitz bei Schöneberg Gegenstände im Werthe von ca. 200 Mk. Dann wurde der schon mehrfach von Dieben heimgeführte Kaufmann Murzynski-Thorn durch die beiden um Sachen im Werthe bis zu 120 Mk. bestohlen. Bei einem Einbruch in den Stall des Hotelbesizers Leudke-Thorn hießen sie u. a. eine Anzahl Betten mitgehen. Ferner entwanderten sie auf dem letzten Viehmarkt eine Pelzdecke. Fast sämtliche gestohlene Sachen wurden bei einer Hausdurchsuchung in der Wohnung der Arbeiterfrau Leichert vorgefunden und beschlagnahmt. Von den in Ditrowitz vermißten Objekten fand sich nur noch eine wertvolle Uhr vor. Als der Mithäterschaft verdächtig wird noch der Arbeiter Golombiewski, ein alter Judthausler, gefucht.

(Polizeibericht.) In polizeilichen Gewahrsam wurden 9 Personen genommen.

(Gesunden) wurde ein polnisches Gebetbuch auf dem altstädt. Markt und ein Handweh. Näheres im Polizeisekretariat.

(Von der Weichsel.) Der heutige Wasserstand betrug mittags am Windepegel der königl. Wasserbauverwaltung 2,85 Meter über Null. — Heute trafen auf der Uferbahn einige Waggons mit Melasse ein, welche vom Dampfer „Anna“ nach Danzig verladen wird.

(Schweineexport.) Heute traf über Ostloschin ein Transport von 22 russischen Schweinen hier ein.

(\*) Podgorz, 14. März. (Unfall.) Gestern früh ritt der 17-jährige Sohn des Besitzers K. Radzack aus Gr. Neffau auf einer Stute nach der Beschäftigung in Koffbar. Dort standen bereits mehrere Stuten angebunden. Als er an diesen vorüberging, schlug eins der Thiere hinten aus und traf den jungen Mann so unglücklich ins Gesicht, daß wohl sämtliche Schneebähne verloren gehen werden, auch fürchtet man, daß beide Kiefer gespalten worden sind. Besinnungslos und blutüberströmt blieb der Bedauernswerthe liegen, bis er auf einen Wagen gehoben und ins Krankenhaus nach Thorn gebracht wurde.

## Mannigfaltiges.

(Zum Berliner Viehmarkt.) Der Verein der Berliner Viehkommisionshändler hat am Sonnabend mit einigen Händlern beschlossen, einen Aufruf in allen landwirthschaftlichen Zeitungen zu erlassen, um die Landwirthe zu veranlassen, zur Zeit kein Vieh nach Berlin zu verkaufen; man will auf diese Weise die Tage Mittwoch und Sonnabend als Hauptmarktstage erzwingen. Da die Schlächter Berlins und Umgegend aber diese Tage nicht acceptiren wollen, so fordert die „Deutsche Fleisch-Zeitung“ alle Landwirthe auf, welche Fettvieh zum Verkauf stehen haben, dasselbe an die Viehkommision's-Firma Kohlberg und Weber-Berlin (Central-Viehhof) direkt zu senden, oder von der Verkauflichkeit größerer Posten dieser Firma Anzeige zu machen, da dann Beauftragte der Firma zum Kaufabschluß geschickt werden. Die Firma hat sich unter der Aufsicht des Vorstandes der Berliner Schlächterinnung gestellt.

(Selbstmord.) Die Erzieherin des Kindes der griechischen Kronprinzessin Sophie, Fel. Weber, die sich am Mittwoch vom Gipfel des Partifnon herabstürzte, hat durch Selbstmord geendet. Der Selbstmörderin ist ihr Bräutigam, ein junger Militärarzt, am Donnerstag früh nachgefolgt. Er schoß sich eine Kugel durchs Herz.

## Neueste Nachrichten.

Wien, 13. März. Nach Meldungen aus Karlsbad ist der innere Theil des im Rohbau vollendeten Hauses „Zu den drei Rosen“ in der Sprudelgasse eingestürzt und hat eine größere Anzahl von Arbeitern verschüttet. Bisher sind zwei Tödtet und elf Verwundete aus den Trümmern hervorgezogen. Die Rettungsarbeiten werden fortgesetzt.

Paris, 13. März. Die gestrige Sitzung der Deputirtenkammer wurde unter großem Andrang des Publikums und fortwährender Erregung eröffnet. Infolge der Abwesenheit Bourgeois wurde die Berathung der angekündigten Interpellationen bis 4 Uhr vertagt und die Sitzung aufgehoben. Nach Wiederaufnahme der Sitzung, welcher Ribot und Bourgeois beiwohnten, richtete Disprez eine Anfrage an die Regierung wegen des durch die Aussage der Frau Cottu hervorgerufenen Zwischenfall und verlangte Aufklärung darüber, ob Soinoury im Auftrag des Ministers des Innern gehandelt habe. Cavaignac erklärt, es wäre verabscheuungswürdig, wenn die Aussagen der Frau Cottu auf Wahrheit beruhen sollten. Bourgeois betont, alle diese Erklärungen seien unwahr. (Beifall auf der ganzen linken, Zwischenrufe bei den Boulangisten). Bourgeois fügt hinzu, wenn er angeordnet hätte, Frau Cottu Versprechungen zu machen, so hätte er sich eine verabscheuungswürdige Handlung zu Schulden kommen lassen. Er habe seine Demission gegeben, um sich vor dem Schwurgericht verantworten zu können. Er glaube, sein Haupt aufrecht tragen zu können, und warte ruhig ab, ob jemand die Behauptung aussprechen werde, daß er die ihm Schuld gegebene schmählige Handlung begangen habe. (Beifall links). — Der Senat setzte die Berathung über die Interpellation Monis betreffs der durch die Aussage der Frau Cottu aufgedeckten, Aergerniß erregenden Vorkommnisse auf morgen fest.

## Telegramme.

Paris, 14. März. Die Kammer nahm mit 297 gegen 228 Stimmen eine von der Regierung acceptirte Tagesordnung Rivet an, welche befagt, die Kammer, entschlossen, der Gerechtigkeit freien Lauf zu lassen, um volles Licht zu schaffen, billigt die Erklärung der Regierung und geht zur Tagesordnung über.

Warschau, 14. März. Der Wasserstand der Weichsel beträgt 2,21 Meter.

Verantwortlich für die Redaktion: Paul Dombrowski in Thorn.

## Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	14. März	13. März
Tendenz der Fondsbörse: fest.		
Russische Banknoten p. Kassa	215—60	216—10
Wechsel auf Warchau kurz	215—25	215—40
Preussische 3% Konjols	87—70	87—60
Preussische 3 $\frac{1}{2}$ % Konjols	101—30	101—40
Preussische 4% Konjols	107—60	107—60
Polnische Pfandbriefe 5%	67—50	67—80
Polnische Liquidationspfandbriefe	65—50	66—10
Westpreussische Pfandbriefe 3 $\frac{1}{2}$ %	97—90	97—70
Disconto Kommandit Antheile	188—80	189—10
Oesterreichische Banknoten	168—65	168—75
Weizen gelber: April-Mai	150—50	151—
Mai-Juni	151—70	152—20
loto in Newyork	75— $\frac{3}{4}$	77—
Roggen: loto	130—	130—
April-Mai	132—	132—20
Mai-Juni	133—50	133—70
Juni-Juli	134—70	135—
Rübsöl: April-Mai	50—90	50—50
Sept.-Oktbr.	51—30	50—90
Spiritus:		
50er loto	55—20	54—90
70er loto	35—50	35—20
70er März	34—40	34—
70er April-Mai	34—50	34—20
Disconto 3 pCt., Lombardzinsfuß 3 $\frac{1}{2}$ pCt. resp. 4 pCt.		

Königsberg, 13. März. Spiritusbericht. Pro 10 000 Liter pCt. ohne Faß ziemlich unverändert. Zufuhr 25 000 Lt. Vorkontingentirt 51,60 Mk. Od., nicht kontingentirt 32,10 Mk. Od.

Getreidebericht der Thorn'schen Handelskammer für Kreis Thorn. Thorn den 14. März 1893.

Wetter: schön. (Mees pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.) Weizen sehr flau, infolge stöckenden Abganges, 123/130 Rfd. bunt 137 bis 138 Mk., 131/133 Rfd. hell 140/141 Mk., 134/135 Rfd. hell 142/143 Mk. Roggen flau, 121/123 Rfd. 113/114 Mk., 125 Rfd. 115 Mk. Erste nur feine Waare beachtet, Brauwaare 128/134 Mk., feine Waare über Notiz. Erbsen Futterwaare 114/116 Mk. Hafer 130/133 Mk. Weizen nach Qualität 106/117 Mk. Lupinen blaue trockene 95/97 Mk.

Mittwoch am 15. März. Sonnenaufgang: 6 Uhr 16 Minuten. Sonnenuntergang: 6 Uhr 03 Minuten.

## Kirchliche Nachrichten.

Mittwoch 15. März. Neuschäpische evangelische Kirche: Nachm. 5 Uhr: Passionsandacht. Herr Pfarrer Hänel. Evangel. Schule in Podgorz: Abends  $\frac{1}{8}$  Uhr: Passionsgottesdienst. Herr Prediger Endemann.

Probsteier Saathafer, vorzügl. Qual., 160 Mk. pr. Lo. Chevalier Saatgerste, 2. Abfaat von Originalfaat, giebt ab in Käufers Säcken à 140 Mk. pr. Lo. pr. Kassa loco Lauer resp. ab Hof Dom. Birkenau bei Lauer.

Wohne jetzt Mellin- und Ulanenstr.-Ecke 137, 2 Tr. links. S. v. Karlowski.

Damen- und Kinderkleider werden in und außer dem Hause geschmackvoll, gut sitzend und billig angefertigt. Mellin- u. Ulanenstr.-Ecke 137, 2 Tr. links.

Guten kräftigen Mittagstisch empfiehlt außer dem Hause von 60 Pf. an A. Schönknecht, Breitestr. 35, im Hause der Herren C. B. Dietrich & Sohn. Auf Wunsch frei ins Haus.

**G. SOPPART, Thorn,**  
Baugeschäft,  
Holzhandlung, Dampfsäge- und Holzbearbeitungswerk,  
Bautischlerei mit Maschinenbetrieb,  
Lager fertiger Thüren,  
Scheuerleisten, Thürbekleidungen,  
Dielenbretter u.  
Ausführung ertheilter Aufträge in kürzester Frist.

Ein Krankenfahrsstuhl zu verkaufen Katharinenstraße 5, II. Kl. f. möblirtes Zimmer. Dasselbst Logis nebst Beköstigung. Mauerstraße 22 links 3 Treppen.

Ein Grundstück in Thorn ist mit einer Anzahlung von 3000 Mark zu verkaufen. Offerten sind unter K. Z. in der Exp. dieser Zeitung abzugeben. 2 Zimmer nebst Zub. u. Balkon z. verm. S. Hirschfeld. 9. Zu erst. Nr. 7.

Suche von sofort oder später Stellung als Buchhalterin oder Kassirerin. Bin mit der doppelten Buchführung vertraut und längere Zeit im Baugeschäft thätig gewesen. Gest. Offerten bitte unter Nr. 7011 an die Expedition der „Thorn'schen Presse“ zu richten.

Denison. Knaben finden liebevolle Aufnahme bei guter Verpflegung. Wo, sagt d. Exp. d. B. Handelskammerchuppenraum Nr. 9 bisher von der Firma Sigmund Basch benutzt, ist vom 1. April ab, zu vermieten. Thorn. O. B. Dietrich & Sohn.

Seglerstraße 28 ist in der 3. Etage eine Wohnung von 2 schönen Zimmern und heller Küche an ruhige Mieter für 250 Mk. pro anno sofort zu vermieten. S. Hirschfeld.

Wohnung mit Burjengelaß von sofort zu vermieten Bachestr. 15.

Ulanen- und Mellinstraße sind Wohnungen zu 3, 4, 6 und 9 Zimmern, letztere mit Wasserleitung, Badestube, Wagenremise und Pferdeställen von sofort billig zu vermieten. David Marcus Lewin.

2 herrschaftliche Wohnungen hat zu vermieten Bromb. Vorst. A. Deuter. Ein möbl. Zim. z. verm. Gerberstr. 23, I.

Eine herrschaftliche Wohnung ist in meinem Hause Bromberger Vorstadt Nr. 13 vom April zu vermieten. Soppart.

2. Etage, bestehend aus 4 Zimmern, Küche und Zubehör, vom 1. April 1893 zu vermieten. Zu erfragen bei Bäckermeister M. Szczepanski, Gerechteste Straße Nr. 6.

In meinem Wohnh. Bromb. Vorstadt 46 ist die Parterrewohnung, bestehend aus 3 Zimmern, Entree und allem Zubehör vom 1. April zu vermieten. Julius Kusel's Wwe.

Am 11. März verschied nach langem schweren Leiden im 46. Lebensjahre zu Steinberg bei Ortelsburg in Ostpr. der königliche Major a. D.

## Herr Alexander Ramier.

Das Regiment, welchem der Heimgegangene fast 26 Jahre lang angehört hatte, betrauert in demselben einen pflichttreuen, tüchtigen Offizier und einen Kameraden, der durch die vortrefflichen Eigenschaften seines Herzens sowie durch seine lebenswürdige Gesinnung sich die Liebe und Achtung Aller in hervorragender Weise zu erwerben wußte. Ein bleibendes ehrendes Andenken ist dem Entschlafenen im Regiment gesichert.

Im Namen des Offizierkorps des Infanterie-Regiments von Borde (4. Pomm.) Nr. 21.

Meske,  
Oberst und Regiments-Kommandeur.

## Bekanntmachung.

### Regulativ

für die Erhebung der Abgaben für öffentliche Lustbarkeiten in der Stadt Thorn.

In Gemäßheit des § 27, Theil II, Titel 19 des Allgemeinen Landrechts und § 11 der Städteordnung vom 30. Mai 1853 hat der Magistrat hier selbst unter Zustimmung der Stadtverordneten-Versammlung und unter Vorbehalt der Genehmigung der königlichen Regierung folgendes Regulativ erlassen:

- § 1.  
An Abgaben für öffentliche Lustbarkeiten sind zu entrichten:
- |                                                                                                                                                                                                                                                                                        |           |
|----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-----------|
| a. für ein Konzert                                                                                                                                                                                                                                                                     | 1,50 Mfr. |
| b. für Tanzergnügen, und zwar:                                                                                                                                                                                                                                                         |           |
| bis 10 Uhr abends                                                                                                                                                                                                                                                                      | 1,— Mfr.  |
| bis 12 Uhr nachts                                                                                                                                                                                                                                                                      | 2,— Mfr.  |
| über 12 Uhr nachts                                                                                                                                                                                                                                                                     | 4,— Mfr.  |
| c. für Maskenbälle                                                                                                                                                                                                                                                                     | 10,— Mfr. |
| d. für gewerbmäßig veranstaltete theatralische Vorstellungen, Gesangs- und deklamatorische Vorträge, Ballets, pantomimische, plastische und equilibristische Produktionen, welche allein oder in Abwechslung mit einander in öffentlichen Lokalen irgend welcher Art abgehalten werden | 1,50 Mfr. |
- Befreit von der Steuer bleiben die Vorstellungen der ständigen Theatertruppen.

§ 2.  
Werden zwei oder mehrere der in § 1 bezeichneten Lustbarkeiten mit einander verbunden, so ist der Satz für die Höchstbesteuerung zu entrichten.

§ 3.  
Die vorstehend festgestellten Angaben fließen an die städtische Armenkasse. Für die Zahlung haften die Wirthe, in deren Lokalen die Vergnügungen, Schaustellungen u. stattfinden und die Unternehmer solidarisch.

§ 4.  
Ingleichen sind die Wirthe und Unternehmer solidarisch verpflichtet, die bezüglichen Lustbarkeiten und zwar 24 Stunden vor dem Beginn der Polizeiverwaltung anzuzeigen.

§ 5.  
Der Besteuerung gemäß § 1 a, b und c unterliegen auch Konzerte und Bälle der Ressourcen, Vereine und Gesellschaften jeder Art, sowie solche, welche von einzelnen Privatpersonen in öffentlichen Lokalen arrangirt werden, sofern letztere unter Einziehung irgend eines Beitrages von den Teilnehmern stattfinden.

§ 6.  
Für Lustbarkeiten zu gemeinnützigen Zwecken kann die bezügliche Abgabe ganz oder theilweise vom Magistrat erlassen werden.

§ 7.  
Zuwiderhandlungen gegen die Bestimmungen des vorstehenden Regulativs werden mit einer Geldstrafe von 3 bis 50 Mfr. bestraft.

§ 8.  
Reklamationen gegen die Abgabe sind binnen einer Präklusivfrist von 7 Tagen (vom Tage der Zustellung ab gerechnet) beim Magistrat anzubringen. Die Beitreibung der Steuer wird durch Anbringung einer solchen Reklamation nicht aufgehoben.

§ 9.  
Die Bestimmungen dieses Regulativs treten mit dem 1. Oktober 1883 in Kraft.  
Thorn den 6. April 1883.

(L. S.)  
Der Magistrat. Die Stadtverordnetenversammlung.  
Bender. Gessel. Rehberg. Boethke.

Vorstehendes Regulativ wird von Aufsichtswegen hiermit genehmigt.  
Marienwerder den 22. Juni 1883.

(L. S.)  
Der Regierungs-Präsident.  
Freiherr von Massenbach.

Gemeindebeschluß vom 9. Juli 1884.  
Vorstehendes Regulativ wird dahin abgeändert:

§ 7.  
Abfahrl. fällt fort.  
Die Beitreibung der Steuer wird durch Reklamationen nicht aufgehoben.  
Der Magistrat. Die Stadtverordneten.  
Wisselink. Boethke.

Vorstehendes abgeändertes Regulativ wird gemäß § 16 des Zuständigkeitsgesetzes vom 1. August 1883 hierdurch genehmigt.  
Marienwerder den 9. September 1884.

(L. S.)  
Der Bezirks-Ausschuß.

Vorstehendes Regulativ wird hiermit zur wiederholten öffentlichen Kenntniß gebracht, wobei wir gegenüber der noch immer vertretenen irrigen Ansicht, daß Konzerte, Bälle u. s. w. der Ressourcen, Vereine und Gesellschaften jeder Art — namentlich auch der militärischen Vereine — der Lustbarkeitssteuer nicht unterliegen, ausdrücklich auf § 4 des vorstehenden Regulativs verweisen.

Gleichzeitig werden die Inhaber öffentlicher Lokale und die Vorstände der Vereine, Gesellschaften u. s. w., welche die seit dem 1. April 1892 stattgefundenen Konzerte und Lustbarkeiten jeder Art noch nicht zur Besteuerung angemeldet haben, aufgefordert, dies nunmehr bis spätestens den 20. d. M. beim hiesigen Polizei-Sekretariat zu bewirken, widrigenfalls neben zwangsweiser Beitreibung der rückständigen Lustbarkeitssteuern noch die Bestrafung der säumigen Lokalinhaber wie auch der Veranstalter der Festlichkeiten erfolgen wird.  
Thorn den 11. März 1893.

Der Magistrat.

**Rund = Eichen.**  
Eichen-Bohlen, Bretter und Kantholz jeder Länge und Stärke billigt bei

## Ulmer & Kaun,

Baugeschäft u. Holzhandlung, Dampfsäge, Möbel- u. Spundwerk,  
Thorn, Culmer-Chaussee 49.

Zu Ehren des von hier scheidenden  
Herrn  
Bürgermeister Schustehrus  
findet am  
Mittwoch den 15. d. Mts.  
abends 8 Uhr  
ein Festessen  
im Artushofe statt.  
(Couvert 2,50 Mfr.)  
Zu recht reger Theilnahme wird  
hiermit ergebenst eingeladen. (Die  
Theilnehmer-Liste liegt bei Herrn  
Meyling bis zum 14. d. Mts. aus.)  
Thorn den 11. März 1893.

Boethke,  
Stadtverordneten-Vorsteher.  
Dr. Kohli, Worzewski,  
Erster Bürgermeister. Landgerichtsdirektor.

**Atelier**  
für Zimmer-Decorationen von  
A. Burczykowski,  
Thorn, Gerberstr. 18,  
empfiehlt sich zur pr. Ausführung von  
Festhalten, Speisezimmer, Wohn- und  
Kneipzimmern, Treppenhäusern und Fluren,  
sowie zur Anfertigung  
moderner und stilvoller  
Firmen-Schilder  
und wetterfester Facadenanstriche.  
Spezialität:  
Malereien im Geschmack des jetzt so beliebt  
gewordenen  
Roccocostils  
unter Zusage streng reeller Bedienung  
und mäßiger Preise.

**Der Ausverkauf**  
des  
Willamowski'schen Waarenlagers  
in der  
Breitenstraße  
dauert nur noch  
bis zum 18. d. Mts.  
Gustav Fehlaue,  
Konkursverwalter.

**J. Golaszewski,**  
Tischlermeister,  
Jakobsstrasse 9  
empfiehlt sich  
zur schnellen und soliden Ausführung  
sämtlicher Tischlerarbeiten.  
Ferner empfehle mein großes Lager in  
metallenen, eichenen und kiefernien  
Hürzen  
in verschiedenen Formen.  
Ein starkes Arbeitspferd  
habe zu verkaufen.  
Czecholinski-Moder.

**Haus Gerstenstraße 12**  
zu verkaufen. Näheres daselbst 1 Treppe.

**Vorläufige Geschäftsanzeige.**  
Erlauben uns hierdurch ergebenst anzuzeigen, daß wir Ende d. Mts. in der  
Schloßstraße Nr. 14,  
vis-à-vis dem Schützengarten  
ein  
photographisches Atelier  
eröffnen. — Wir bitten, die uns zugehenden Aufträge gütigst reserviren zu wollen.  
Hochachtungsvoll  
Kruse & Carstensen.

Meinem Vertreter, Herrn D. Gliksmann, Thorn, Brückenstr. 18, habe ich die  
neuesten  
Tapetenmuster  
zugestellt, und wird von demselben jeder Auftrag prompt zu Fabrikpreisen ausgeführt  
Hermann Meissner, Berlin.

**Standesamt Podgorz**  
Vom 2. bis 13. März 1893 sind gemeldet:  
a. als geboren:  
1. Arbeiter Wilhelm Schulz, Sohn. 2. Arbeiter Heinrich Rohde-Stewfen, Sohn. 3. Ein unehelicher Sohn. 4. Arbeiter Franz Skumski-Piaske, Tochter. 5. Arbeiter Wilhelm Kollmann-Stewfen, Sohn. 6. Arbeiter Leopold Berner-Stewfen, Sohn. 7. Arbeiter Gustav Riegle, Sohn. 8. Arbeiter Eduard Jühlke-Rudak, Tochter. 9. Gastwirth Karl Baumann-Stanislawowo-Suszewo, Sohn. 10. Schuhmachermeister Emil Juhnke-Stewfen, Sohn. 11. Eigenthümer Robert Fikow-Stewfen, Sohn. 12. Arbeiter Johann Blum-Schloß Dybow, Sohn.

b. als gestorben:  
1. Arbeiter Michael Drazkowsky-Ottlofsch, 40 Jahre alt. 2. Martha Schroeder-Rudak, 9 Monate alt. 3. Zwei Todtgeburt.

c. zum ehelichen Ausgabot:  
1. Hilfsbremser Franz Konrad Matejowski und die Wirthin Josephina Komorowska geb. Kozłowska. 2. Arbeiter August Braun und Bertha Hedwig Rahn. 3. Arbeiter Gustav Heinrich Schulz und Bertha Jaeger.

d. ehelich sind verbunden:  
1. Arbeiter Josephus Paluch und die Wittwe Anna Olszewska geb. Sulkowska.

**Schon am 16. März cr.**  
findet die Ziehung der Wesseler Geld-Lotterie statt. Hauptgewinn Mk. 90 000. Originallose hierzu à 3,25 Mfr. empfiehlt die Hauptagentur:  
Oskar Drawert, Altst. Markt.  
Einige gutgelegene Stücke  
Land  
in Moder will ich billig bei Auszahlung verkaufen.  
Ludwig Latte,  
Berlin, Köpnickestr. 109a 1.

**Im Schankhaus I**  
steht zum Verkauf: Ein Ladentisch inkl. Bierapparat und Eisapparat, 2 Sopha-fische, 18 Wiener Stühle und eine Dezimalwaage.  
Glycerinsandmandelkleien seife von E. Vier & Co., Dresden-Pieschen, sehr angenehm parfümte milde Toiletten-seife, unentbehrlich gegen raue Haut. Packet à 3 Stück 50 Pf. Nur zu haben bei  
Adolf Majer.  
Gerstenstraße 16 eine Kellerwohnung zu vermieten. Gude, Gerechtesstraße 9.

**Handwerker-Verein.**  
Donnerstag den 16. d. Mts.,  
abends 8 Uhr  
bei Nicolai.  
Vortrag des Herrn Redakteurs Knoll:  
„Studentenleben einst und jetzt.“  
Der Vorstand.

**Fechtverein.**  
Heute Abend 8 Uhr bei Nicolai:  
Sitzung.

**Schützenhaus.**  
Mittwoch den 15. März cr.:  
Großes Extra-Concert  
von der Kapelle des Infanterie-Regiments  
von Borde (4. Pomm.) Nr. 21.  
Anfang 8 Uhr. — Entree 20 Pf.  
Hiege,  
Stabschobist.  
Mittwoch:  
Tivoli. frische Pfannkuchen.

**Diamant schwarze**  
absolut echte  
Kinderstrümpfe, Längen,  
Damenstrümpfe und Socken.  
Zwirn-, Flor- und seidene  
Handschuhe  
in größter Auswahl bei  
Lewin & Littauer,  
25 Altstadt. Markt 25.  
Für das photographische Atelier Basilius wird sofort  
eine Dame  
zum Empfang des Publikums gesucht.  
Meldungen Mauerstraße 22.  
10 000 u. 4000 Mk.  
auch 5000 Mk. nur pupillarisch  
getheilt, sicher zu ver-  
geben durch  
C. Pietrykowski, Gerberstraße 18, 1.

**Prof. Jägers Wollwäsche:**  
Senden, Jacken, Beinkleider  
und Strümpfe  
empfiehlt  
F. Menzel.

**Gänzlich Ausverkauf.**  
Zu herabgesetzten Preisen verkauft  
sämtliche Bürsten- und Besen-  
waaren, Kämme, Spiegel und  
Klopfer  
aus. Bestellungen und Reparaturen  
werden angenommen.  
Toska Goetze, Brückenstr. 27.

**Kein Husten mehr.**  
Ein gutes Genussmittel sind bei allen  
Husten, Keuchhusten, Hals-, Brust- und  
Lungenleiden die Heldt'schen Zwiebelbon-  
bons. In Packeten à 50, 30 und 10 Pfg.  
nur allein bei  
Gustav Oterski.

**Wohnung,**  
3 Zimmer, Kabinett, Küche und Zubehör.  
1. Etage, vom 1. April zu vermieten.  
W. Hoehe, Mauerstraße 36.  
3 kleine Familienwohnungen nebst Zu-  
behör zu vermieten.  
A. Borchardt, Fleischmarkt, Schillerstr. 9.  
Ein möbl. Vorder-Zimmer  
zu vermieten Elsbethstr. 14 II Tr.  
Sam. Wohn. zu vermieten Gersten- und  
Tudmackerstr.-Ecke Nr. 11. Zu erfr. 1 Tr.  
1 Wohnung v. 3-4 Z. u. Zub. habe v. 1.4.19.  
Schachtel, Schillerstraße 20.  
Eine Wohnung, welche bisher Herr  
Steueraufseher Berg bewohnte, von  
sof. zu verm. A. Borchardt, Schillerstr. 9.  
Eine renov. Wohn. v. 2 Zim., Küche, mit sep.  
Eing. i. z. v. b. F. Dopplaff, Heiligegeiststr. 17.  
Elsbethstr. 24 ist eine möbl.  
vermieten. Dieselbe kann auch unmobliert  
vermietet werden.  
Ein möbl. Vorderzimmer ist mit a. obm.  
Befußt zu verm. Strobandstr. 15, 2 Tr.  
2 möbl. Zim. m. Büschengel. z. verm. Bankstr. 4.  
Ein möbl. Wohnung mit Büschengel.  
Preis 27 Mfr. Copernicusstr. 12, II.  
Eine Balkenwohnung, 4 Zimmer u. Zubeh.  
1 kleine Wohnung, Pferdeshall, Wagen-  
remise ist in Moder Schloßstr. 4 zu vermieten.  
F. A. Angermann.  
3 Zimmer mit Entree und Zubehör für  
270 Mfr. vom 1. April zu vermieten.  
Bädermeister Lewinsohn.  
Kleine Wohnung zu verm. Bäderstr. 8.  
Mellinstr. 89 ist die Wohnung  
des Bürgermeisters  
Herrn Schustehrus vom 1. April mit, auch  
ohne Stallung zu vermieten.  
B. Fehlaue.  
Sep. gel. Parterrezimmer, einf. möbl.,  
sofort zu beziehen Schloßstr. 4.  
Große und kleine Wohnungen,  
1 Restaurationslokal,  
Lagerkeller  
zu vermieten Brückenstr. 18 II.  
Sierzu Beilage.

# Beilage zu Nr. 63 der „Thorner Presse“.

Mittwoch den 15. März 1893.

## Wannigfaltiges.

(Der Millionär in Rüdersdorf.) Unter dieser Ueberschrift erzählt eine Berliner Lokalkorrespondenz folgendes: Im Frühjahr 1892 kam der Maurergeselle Michaelis aus Berlin nach Rüdersdorf und erzählte dem Bäckermeister G., daß ihm eine große Erbschaft aus Rußland zugefallen sei. Die Auszahlung der Gelder — es handelte sich um nicht weniger als 2½ Millionen Rubel — sei mit vielen Schwierigkeiten verknüpft. Er habe sich als juristischen Beistand einen Rechtsanwalt genommen. Neidischen Auges wurde Michaelis von den Rüdersdorfern angesehen, und die Optimisten, darunter der genannte Bäckermeister hatten nichts Giltigeres zu thun, als den Millionär auf die Vorzüge von Rüdersdorf aufmerksam zu machen. Eines Tages zeigte Michaelis dem Bäckermeister ein Dokument des Auswärtigen Amtes, wonach die Erbschaft im Oktober vorigen Jahres ausgezahlt werden sollte. Leider hätte der Rechtsanwalt die Angelegenheit nicht recht mit Erfolg vertreten, denn der russische Staat erhalte nach den Abmachungen eine halbe Million Rubel, und der preussische von dem Reste 25 pCt. Gleichwohl herrschte in Rüdersdorf eitel Freude, als Michaelis seinen Entschluß dahin kund gab, sich in Rüdersdorf anzusiedeln. Das Geld lag in Rußland recht sicher, aber verschiedene große Banken hatten nach seiner Angabe einen Vorschuß versagt, weil der Stempel unter dem Dokument des Auswärtigen Amtes „durch Zufall“ etwas verwischt worden war. Man spottete der Bankiers, und der Bäckermeister stellte sein ganzes Vermögen zur Verfügung, Michaelis nahm davon zunächst 10 000 Mark und kaufte ein Stück Land. Bald erhob sich dort ein Prachtbau. Berliner und Rüdersdorfer Lieferanten wetteiferten mit ihrem Kredit; am 1. Oktober v. Js. bezog der neue Rüdersdorfer Bürger seinen Palast; der Verkäufer der Baustelle erhielt eine Hypothek von 20 000 und einen Wechsel über 10 000 Mark. Da Michaelis aber wider alles Erwarten sein Geld aus Rußland nicht erhielt, so ging er die Rüdersdorfer Vorschußbank um 50 000 Mark an. Die Bank lehnte ab. Da nun zu gleicher Zeit ein Glasermeister die Aeußerung fallen ließ, daß die Erbschaft anstatt in Rußland im Monde zu liegen scheine, so suchte ein Zimmermeister den Rechtsanwalt M.'s auf, um zu erfahren, daß dieser von Michaelis und seinen Millionen nichts wisse. Dies gab einen gewissen Rückschlag. Die Handwerker ließen Nothhypotheken auf „Schloß Michaelis“ eintragen. Der Millionär aber wandte sich, wie er sagte, an den Reichskanzler, der ihm angeblich die Strafverfolgung sämtlicher Handwerker zusicherte. Hierdurch trat wieder ein Umschlag in der Stimmung ein, und Michaelis konnte abermals überall Gelder flüssig machen. Die ihm zufließenden Summen grenzten an das Fabelhafte, und er ließ durch den Bauunternehmer M. einen zweiten Prachtbau auführen. Auf

das Drängen seiner Gläubiger brachte er am 12. v. Mts. vierzehn hektographirte Erkenntnisse des Kammergerichts mit dem behördlichen Stempel, aber ohne Unterschrift. Die letztere sollte am 26. v. Mts. vollzogen werden. Da aber immer und immer noch kein Geld eintraf, wandte man sich an einen Rechtsanwalt in Straußberg, der sämtliche Papiere für falsch erklärte. Inzwischen hatte auch der Vorschußverein Rüdersdorf auf eine Anfrage beim Auswärtigen Amt die Antwort erhalten, daß alles, was M. erzählt habe, erlogen sei. Kurze Zeit darauf war Michaelis verschwunden. Bei dem Bäckermeister aber lief ein Brief des Inhaltes ein: „Lieber David, verzeihe mir; ich stelle mich selbst der Staatsanwaltschaft“. Dieses Versprechen hat Michaelis bis jetzt ebensowenig eingelöst, wie alle übrigen. Viele Anzeigen sind bereits bei der Behörde eingegangen.

(Ueber einen sog. Kavaliereprozeß) verlautet folgendes: Der Prozeß wird in Hannover verhandelt werden, und es handelt sich dabei um gewerbsmäßiges Glückspiel und Falschspiel. Die unter dem Namen Rosenberg und Genossen erhobene Anklage richtet sich gegen 31 Personen, unter denen sich nur zwei sog. „Kavaliere“ befinden, der Rittmeister a. D. v. M. und der noch in London sich aufhaltende v. J.-N. Die Uebrigen sind Bankiers, Sportsleute und Spieler. Die im Prozesse auftretenden „Kavaliere“ befinden sich auf Seite der Zeugen; es sind zumeist Offiziere, denen bei Rennen, in Klubs zc. im Spiele das Geld abgenommen worden ist. Die Hauptangeklagten sind die Bankiers Rosenberg und Seemann zu Hannover, die Geldgeschäfte mit den in augenblicklichen Verlegenheiten befindlichen „Kavaliere“ betrieben und dabei den Wucher in die Form der Anhängung größerer Posten von Lotterielosen gekleidet haben sollen. Die Sache wurde durch den Vater eines der Opfer zur Kenntniß der Staatsanwaltschaft gebracht. Die umfangreiche Voruntersuchung wird in etwa 14 Tagen geschlossen werden können. Ein ganzes Heer von Rechtsanwälten ist von den Angeklagten mit ihrer Vertbeidigung betraut.

(Die Zahl der Deutschen und Fremden in Kamerun) beträgt nach dem neuesten Ausweise 203, und zwar 147 Deutsche, 26 Engländer, 13 Schweden, 8 Amerikaner, 5 Schweizer, 2 Russen, 1 Spanier und 1 Person ohne Staatsangehörigkeit. Es befinden sich darunter 44 Regierungsbeamte, 76 Kaufleute (41 deutsche), 28 Missionare, 12 Pflanzler, 22 Frauen und 5 Kinder. Nach den im vorigen Jahre gemachten Mittheilungen betrug die Gesamtziffer nur 166, so daß also eine Zunahme von 37 Personen stattgefunden hat. Die nicht einheimische Bevölkerung vertheilt sich auf 34 Ortschaften, von denen Kamerun (82), Kribi (20), Groß-Datanga (18) und Viktoria (10) die größten Ziffern aufweisen. — Im Logogebiet

stellte sich die Zahl der Deutschen und Fremden Ende 1892 auf 59 gegen 50 des Jahres 1891 und 35 des Jahres 1890. Unter denselben befanden sich 51 Deutsche, 6 Franzosen und 2 Engländer, die in 8 Ortschaften wohnten. Die bedeutenderen Niederlassungen waren Klein-Popo mit 22 und Lome mit 21 nicht einheimischen Bewohnern, nicht einheimische Frauen gab es im Logogebiet 3.

(Die weiße Fahne in Sedan). Als vor einigen Tagen General Soze, ein alter Haudegen aus der Zeit des Kaiserreichs, starb, war unter die Erinnerungen aus seinem bewegten Kriegsleben auch die aufgenommen worden, daß er es gewesen, der, enttäuscht über den Gedanken an eine Kapitulation, in Sedan die weiße Fahne abgerissen habe, als sie zum ersten Male gehißt worden war. Im „Temps“ berichtet nun der ehemalige Sergeant Léger diese Angabe dahin, daß er und sein Kamerad Bucher die Fahne abgenommen hätten. Sie hätten, so erzählt Léger, am 2. September 1870 bei einem Spaziergang durch die Stadt ein Thor des Schlosses offen gefunden und seien hineingegangen. Sie seien eine Wendeltreppe hinaufgestiegen und auf der Plattform des Thurmes angelangt, wo an einem Stoch eine weiße Fahne — ein einfaches Bettuch — angebracht gewesen. „Ohne Befehl, ohne an irgend etwas zu denken, ohne selbst zu wissen, was es bedeute, haben wir das Tuch abgenommen, durchgerissen und uns getheilt und jeder hat sein Stück als Gürtel umgebunden“, erzählt Léger. Von der heldenhaften Entrüstung bei dem Gedanken an eine Uebergabe bleibt also nichts übrig, und auch die Abnahme der weißen Fahne in Sedan erklärt sich, wie vieles in der Weltgeschichte, das später mit einem Sagenkranze umwoben wurde, höchst einfach und prosaisch.

(Ein umfangreicher Streik) droht im Kohlenbecken von Borinage auszubrechen. Durch Flugblätter werden die Grubenarbeiter aufgefordert, sich auf einen Gesamtkreik vorzubereiten. Zahlreiche Zusammenkünfte der Bergarbeiter finden statt.

(Cholera.) Der „Daily Telegraph“ bestätigt den Ausbruch der Cholera in Odeffa.

(Durch eine Feuersbrunst) wurde Freitag Abend in Boston der größte Theil eines aus Geschäftshäusern bestehenden Stadtviertels in Asche gelegt. Das Geschäftslokal der Singer-Nähmaschinen-Gesellschaft, ein großes Hotel und andere große Geschäftshäuser sind gänzlich ausgebrannt. Drei Personen haben in den Flammen ihren Tod gefunden, dreißig haben Verwundungen davongetragen. Der Schaden wird auf 3 Millionen Dollars geschätzt.

Für die Redaktion verantwortlich: Paul Dombrowski in Thorn.

## Bekanntmachung.

Im hiesigen städtischen **Wilhelm-Augusta-Stift (Siechenhaus)** ist die Stelle des **Hausdieners** vom 1. April d. J. ab neu zu besetzen.

Bewerber wollen sich persönlich, unter Vorlegung ihrer Zeugnisse, im genannten Stift bei der Oberin melden.

Thorn den 11. März 1893.

Der Magistrat.

## Polizeiliche Bekanntmachung.

Von der hiesigen Straßenbahnverwaltung sind hier Legitimationspapiere nachbenannter Personen eingeliefert, deren gegenwärtiger Aufenthalt bisher nicht zu ermitteln war: Michael Gadjinski, geb. 20. September 1860 in Broniewico, Kreis Mogilno, Franz Komakowski, geb. 13. Oktober 1858 in Wytrembowitz, Kreis Thorn, Ferdinand Fleischer, geb. 25. Mai 1856 in Kutischkau, Kreis Posen,

Franz Finger, geb. 13. Oktober 1869 in Holl-Grabia, Kreis Thorn, Rudolf Freer, geb. 11. August 1872 in Schirpitz, Kreis Noworazlaw, Eduard Naguse, geb. 15. Januar 1853 in in Gr.-Bösendorf, Kreis Thorn, Anton Majewski, geb. 9. Juni 1867 in Radosiew, Kreis Czarnikau, Gustav Vogel, geb. 1869 Kreis Culm.

Die Genannten werden aufgefordert, sich zur Erlangung ihrer Papiere an die unterzeichnete Behörde zu wenden.

Thorn den 10. März 1893.

Die Polizei-Verwaltung.

## Rattentod

(Felix Zimmisch, Delitsch)

ist das beste Mittel, um Ratten und Mäuse schnell und sicher zu vertilgen. Unschädlich für Menschen und Haustiere. Zu haben in Packeten à 50 Pf. und à 1 Mk. bei

C. A. Guksch in Thorn.

## Manneschwäche

heilt gründlich und andauernd

**Prof. Med. Dr. Bisenz**

Wien IX, Porzellangasse 31a.

Auch brieflich sammt Besorgung der Arzneien. Dasselbst zu haben das Werk: **Die männlichen Schwächezustände, deren Ursachen u. Heilung.** (14. Aufl.) Preis Mk. 1,20 in Briefm. inkl. Frankatur.

## Ein Dreirad,

sehr gut erhalten, ist billig zu verkaufen bei **G. Edel**, Gerechtestraße 119.

## Standesamt Thorn.

Vom 5. bis 11. März 1893 sind gemeldet:

### a. als geboren:

1. Therese, unehel. T. 2. Herta, T. des Dizefelowebels Richard Vogel. 3. Agnes, T. des Maurermeisters Adolf Teufel. 4. Pauline, T. des Arbeiters Johann Dahlmann. 5. Julius, S. des Kaufmanns May Braun. 6. Johann, unehel. S. 7. Franziska, T. des Arbeiters Ignaz Kwiatkowski. 8. Friedrich, S. des Kreisasschusssekretärs Wilhelm Jäger. 9. Hedwig, T. des Maurers Johann Nachran. 10. Kurt, S. des Schneidermeisters Friedrich Stahnke. 11. May, S. des Bäckermeisters Ludwig Dombrowski. 12. Franz, unehel. S. 13. Emma, unehel. T. 14. Anna, unehel. T. 15. Erich, S. des Schlossers Paul Vetter. 16. Joseph, S. des Schriftsehers Maximilian Szwanowski. 17. Franziska, T. des Arbeiters Kasimir Lasowski.

### b. als gestorben:

1. Wittve Christine Kühnast geb. Hintz, 77 J. 1 M. 2. Louise, 8 M., T. des Arbeiters Emil Förstner. 3. Wirth Johann Eipertowicz, 71 J. 8 M. 4. Wittve Pauline Jabs geb. Kühn, 66 J. 2 M. 5. Robert, 11 J. 7 M., S. des Stationsassistenten a. D. Hermann Wachs. 6. Erna, 3 J. 1 M., T. des Schneiders Wilhelm Köhn. 7. Frau Klara Richter geb. Kindermann, 30 J. 9 M. 8. Kaufmann Eugen Güssow, 36 J. 9 M. 9. Unteroffizier Stanislaus Omnischinski, 28 J. 5 M. 10. Cäcilie Meisner, 69 J. 2 M. 11. Gertrud, 7 M., T. des Eisenbahntelegraphisten Gustav Lubrecht. 12. Robert, 10 T., S. des Tischlermeisters Wilhelm Kirsch. 13. Arno, 1 J. 6 M., S. des Kaufmanns Eduard Stein. 14. Peter, 1 J. 20 T., S. des Fortifikationskalkulators Stanislaus Waszkowski.

### c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Assistent bei der Provinzialsteuerverwaltung Karl Hopp-Danzig und Martha Gehrmann. 2. Kesselschmied Johann Seehaber und Louise Zielasek-Klein-Moeker. 3. Zimmergeselle Friedrich Rehlaß und Dorothea Jaruszewski, beide Frauendorf. 4. Drehorgelspieler Ludwig Zelasek-Moeker und Auguste Durny-Weißhof. 5. Premierlieutenant August Nitsche-Berlin und Emmy Strübing-Kubianken. 6. Kutscher Adolf Pleger-Pr. Stargard und Rosalie Hoyer-Kottisch. 7. Hauptmann Louis Orlovius-Danzig und Elisabeth Warda. 8. Former Friedrich Bloesdorf und Maria Wenzel, beide Landsberg a. W. 9. Feilenhauer-gehilfe Franz Herse und Auguste Eidenmann, beide Landsberg a. W. 10. Schneidemüller Adolf Bunk und Anna Land, beide Berlin. 11. Karoussellbesitzer Hermann Stenzel und Ottilie Garbrecht-Siegfriedsdorf. 12. Arbeiter Ludwig Reinke und Emilie Kurz, beide Schloßhauand.

Ein möbl. Zimmer u. Kabinet sofort zu vermieten **Gerstenstraße 19, II.**

# Vollständiger Ausverkauf.

Krankheits halber bin ich gezwungen, mein seit 45 Jahren hier am Platze bestehendes

## Kurz-, Weiß- und Wollwaaren-Geschäft

vollständig, so schnell als möglich, aufzulösen.

Sämtliche Waaren werden

unterm Kostenpreise

abgegeben.

**S. Hirschfeld.**



### Sämtliche Böttcherarbeiten

werden dauerhaft und schnell ausgeführt bei

**H. Rochna**, Böttchermeister im Museum (Keller).

Kloakeimer stets vorrätzig.

### Berliner

## Wasch- u. Plättanstalt

von

**J. Globig-Moeker.**

Aufträge per Postkarte erbeten.

**Kleine Hofwohnung** vom 1. April zu vermieten. 96 Mk. Tuchmacherstr. 4.

**Kleine Wohnung zu vermieten.**

**E. Marquardt, Brückenstraße Nr. 24.**

**Gr. Geschäftskeller** n. Wohn., renov., in bester Lage, verm. Henschel, Seglerstr. 10.

**E. einf. m. Zimm.** z. v. Copernikusstr. 39, III.

**Die von Herrn Hauptmann Zimmer bewohnte 2. Stage** ist vom 1./4. zu vermieten.

**J. Sellner, Gerechtestraße.**

**Baderstr. 7, 3 Tr.,** sind fünf Zimmer n. Zub., im ganzen od. getheilt, z. verm.

**1 möbl. Zimmer** mit Rab. u. Burscheng. parterre zu vermieten. **Culmerstraße 11.**

**Fine Mittelwohnung**, part., 4 Zim. n. Zub. sof. z. verm. Seglerstr. 3.

**2 Stuben, Küche und Keller** zu vermieten. **C. Preiss, Bäckerstr. Nr. 6.**

**Fine möbl. Wohnung** mit Burschengeläß zu verm. Tuchmacherstraße 6.

**Ein möbliertes Zimmer** n. hell. Rab. u. Burschengel. p. 1. 4. z. v. Breitestr. 8.

**Ein freundl. möbliertes Zimmer** ungenirt, wird v. 1. April frei. Gerstenstr. 16, II.

**Eine Stube n. Rab. u. Zub.** z. v. Brückenstr. 27.

**Eine Wohnung**, bestehend aus 5 Zim., Küche und Zubehör, zu vermieten. **A. Borchardt, Schillerstr. 9.**